

natürlichen christlichen Liebe zu Gott werden uns hier in so anziehender Sprache, mit einer solchen Wärme der Ueberzeugung dargestellt, daß das Herz des Lesers selbst mit jedem Abschnitte immer mehr davon ergriffen wird, und die Frucht dieser Lesung keine andere sein kann, als — Liebe zu Gott. Das „Büchlein von der Liebe“, das uns einen tiefen Einblick sowohl in das kindlich fromme Gemüth als in die umfassende theologische Bildung Stollberg's gestattet, ist jedem gebildeten Katholiken als ein Hilfsmittel der geistlichen Erbauung sehr zu empfehlen.

Jos. Hofmaninger.

Predigten auf Feste von Heiligen von P. Georg Patiß.
Innsbruck 1882. Felician Rauch.

Wie schon der Titel besagt, umfaßt das zu besprechende Predigtwerk nicht alle, sondern nur einzelne Feste der Heiligen.

Der erste Theil enthält 1 Predigt auf das Fest des hl. Joseph, 2 auf das Fest des hl. Ignatius von Loyola, 2 auf das Fest des hl. Xaver, 1 auf das Fest des hl. Stanislaus; ingleichen auch auf die Feste des hl. Johannes von Nepomuk und der hl. Katharina je eine.

Der zweite, dritte und vierte Theil bringt je 6 Predigten zu Ehren des hl. Moïsius und im fünften Theile ist mit Bezug auf die Seligsprechungsfeier der Martyrer Johannes Britto und Andreas Bobola der Heldenkampf des Christen in drei Vorträgen geschildert.

Aus dieser Eintheilung ist ersichtlich, daß der berühmte Predigtschriftsteller mit diesem Predigtbände ein besonderes Ziel im Auge hat und eine empfindliche Lücke in der Predigtliteratur ausfüllt.

Ueber Form, Inhalt, Durchführung läßt sich nur Alles wiederholen, was über die bisher veröffentlichten Schriften Patiß' Anerkennendes laut geworden. Klarheit, originelle Behandlung und erschöpfende Darstellung heißen die drei Hauptvorzüge, die dieser Sammlung nicht minder als den vorausgegangenen eigen sind.

Putzleinsdorf.

Pfarrvikar Norbert Hanrieder.

Der Lichtenhofer, ein Lebensbild aus den steirischen Alpen von Josef Scheicher, Wien 1882, H. Kirsch.

Dr. Scheicher, der sich sonst auf dem Gebiete feinsüßlicher Kritik und geistreicher Essays zu bewegen pflegt, setzt hier seine geniale Feder an, um eine einfache Erzählung zu schreiben. Das muß seine Gründe haben! Und in der That gibt es deren genug.

Als B. Auerbach mit der plump-süßlichen Darstellung unwahrer Volks-Charaktere begann (vide Fritz Mauthner's köstliche Persiflage in „berühmten Mustern“), fand er klingenden Beifall und viele beschnittene und unbeschnittene Epigonen. Sie hatten Alle miteinander leichte Arbeit, denn

ihre Leser kannten vielleicht alles, nur nicht das eigentliche Volk, und so wurden selbst „Dorfgeschichten“, wie sie Silberstein anfertigt, möglich. Zudem hat der judaisirende Liberalismus es nicht veräumt, wirkliche Talente wie Mosegger, Anzengruber u. durch sein keineswegs uneigennütziges Protektorat dem Volksgeiste so weit zu entfremden, daß sie mit demselben nur dort in Contact blieben, wo an die landläufigen, liberalen Ideen angeknüpft werden konnte, deutlich gesagt: wo das Volk angefaulte Stellen zeigte, so daß sie, vielleicht nur halb bewußt, tendenziösen Handlangerdienst verrichteten und der verehrlichen Gönnerschaft zu Dank arbeiteten.

Das Zeug sollte in die „Köpfe steigen“ und dazu ist der den Schriftstellern des „auserwählten“ Volks eigenthümliche aber auch leicht eingelernte faunisch-satyrische Zug unentbehrlich; geschwefelter Judenwein kommt auch billiger zu stehen, als feuriger Puttenberger! —

Also Tendenz ist es, echt zeitgemäße liberal-sennitische, die sich in den gewöhnlichen „Dorfgeschichten“ breit macht und eine Tendenz bringt die andere hervor.

Mag man nun theoretisch gegen jede Tendenzpoesie sein: ihre praktische Nothwendigkeit dort, wo sie hervorgerufen wurde, läßt sich kaum zurückweisen.

Von dieser Anschauung gieng Dr. Scheicher aus, als er den wohlüberlegten Schritt in das Gebiet der volkstümlichen Erzählung machte.

Wem Milch besser zusagt, als paprizirte „Dorfgeschichten“, der greife getrost nach diesem Büchlein, das der Vielseitigkeit seines Verfassers alle Ehre macht.

Die Vorzüge dieses Lebensbildes lassen sich kurz in Folgendem zusammenfassen: Eingehendes Studium des Landes und der Leute (wobei im ersten Kapitel für Nicht-Steyrer des Guten fast zu viel geboten ist), kräftiges Kolorit, edle Charaktere, ruhige Darstellung der Conflicte, eine einfache Handlung, die durch geschickt eingestreute Episoden nicht gestört wird und endlich ein positiver Lehrgehalt bezüglich der berechtigten Anschauungen des kath. Volkes, der sich unaufdringlich mit dem Ganzen verwebt.

Das Recensions-Exemplar, ein Abdruck der Beilage des „Volksboten“ pro 1882, enthält einige stylistische Mängel, die in der eigentlichen Ausgabe wohl fehlen dürften. Vivat sequens.

Putzleinsdorf.

Pfarrvikar Norbert Hanrieder.

Die Schwestern des Missionärs, kleines Drama in drei Acten
für reifere Schulmädchen von R. Koglgrober.

Rödin Regina oder die verfälschte Suppe, Lustspiel in drei Acten
für weibliche Rollen vom selben Verfasser.

Beide Novitäten erschienen 1882 in Mittermüllers Verlag, Salzburg. Wir gehen einer Besprechung dieser beiden Werken absichtlich aus dem Wege, wiederholen unser (Quartal-Schrift 1881, S. 865) abgegebenes Urtheil, das keineswegs irgend welcher Animosität entsprang und

machen uns erbötig, auf Verlangen, dasselbe zu motiviren. Critici prima lex veritas!

Puzleinsdorf.

Pfarrvicar Norb. Hanrieder.

Er ist nicht gestorben! Gedenkblatt zur Todtenfeier des hochwüird. Herrn Dr. C. J. Greith, Bischof von St. Gallen, von F. K. Wegel, Einsiedeln, Benziger 1882.

Ein schwungvoller Nachruf für den „Ketteler der Schweiz!“ In 5 Abjagen schildert der als Kanzler in das Leben und Wirken des verbliebenen Kirchenfürsten vollständig eingeweihte Verfasser die rastlose, verdienstliche Thätigkeit und die persönlichen Vorzüge des Verewigten und legt mit der hübsch ausgestatteten Schrift, der das wohlgetroffene Porträt des Seligen beigegeben ist, den Diöcesanen St. Gallens ein Andenken in die Hand, das auch über die Grenzen der Schweiz hinaus das regeste Interesse hervorzurufen geeignet ist.

Puzleinsdorf.

Pfarrvicar Norbert Hanrieder.

Characterzüge aus dem Volksleben. Zwei kleine Erzählungen von Hubert, Salzburg 1882, M. Mittermüller.

Wir begegnen hier einem kräftigen Erzählertalente, das die lebendigen Erinnerungen jugendlicher Wanderlust frisch und launig zu Papier gebracht. Welchen Contrast bilden diese Bilder zu den abgeblaßten Figuren, wie sie Touristen-Schriftsteller schablonartig zu Duzenden „vom Waggonfenster aus“ zu bilden pflegen! Der Verfasser, selbst ein Kind des Volkes, mit demselben durch Beruf und Wahl auf das Engste verbunden, kennt sein schönes Salzburgerland ausbündig genau und tragen deshalb seine Schilderungen den Stempel der Wahrhaftigkeit. Er hat sich auch die ganze Wärme des Herzens bewahrt; die Sprache ist volltönend, der Gang der Handlung gedrungen und rasch hingleitend wie ein Gebirgsfluß; nur in den Tropen scheint (wie Seite 81) der Verfasser die Grenze des Erlaubten nicht genau zu nehmen. Mit echtem Freisinn verbindet er Fröhlichkeit und Laune und tritt aus dem Rahmen der Erzählung wie ein wohlgelittener Bekannter uns entgegen. Möge er seine berufene Feder zu weiteren „Characterzügen aus dem Volksleben“ ansetzen!

Als selbstverständlich ist beizusetzen, daß beide Geschichten nicht bloß volksthümlich, sondern auch echt katholisch sind, wie denn überhaupt — Gott Lob — in unseren Alpenländern noch beide Begriffe sich decken.

Puzleinsdorf.

Pfarrvicar Norbert Hanrieder.
